

## **Ausgewählte Kommentare zur kirchlichen Lehre zu Sexualität, Ehe und Familie:** (Kinder in „freien“ („irregulären“) Lebensgemeinschaften)

74-3 Der Religionsunterricht in den Schulen sollte konkreter auf die verschiedenen Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen eingehen

74-51 Für Kinder aus sogenannten 'freien' Lebensgemeinschaften gibt es dieselben Angebote wie für alle anderen Kinder auch. Würde dabei unterschieden, hätte die Kirche bald keine Gläubigen mehr. Zumindest in unserm Land!

74-52 Die Kirche gibt Antworten auf Fragen, die nicht gestellt werden, schweigt aber zu brennenden Fragen der Gesellschaft oder ergeht sich in Phrasen.

74-63 Solange Kinder klein und unmündig sind, ist die Kirche ihr Partner. Aber ab dem Zeitpunkt, an dem die Kinder selbst Informationen bekommen und verarbeiten, ab dem Zeitpunkt, an dem sie eigenständige und eigenverantwortliche Junge Erwachsene werden, wenden sie sich von der Kirche ab, weil sie von anderen Strömen stärker beworben werden. Jene Jugendlichen, die die Kirche am meisten brauchen würden, fühlen sich am stärksten von der Kirche im Stich gelassen!

74-67 Vorbereitung auf die Sakramente geschieht weitgehend durch "Laien" & ist deswegen überwiegend ansprechend.

74-85 Das Niveau der ReligionslehrerInnen in unserem Land ist sehr hoch.

74-89 Wie viele "freie" Lebensgemeinschaften entstehen durch die Gesetze der Kirche? Die Menschen sind deswegen keine Ungläubigen - deswegen ist dieses Thema ja so wichtig!

74-109 Für Frauen gibt es keine reguläre Vorbereitung auf die Diakoninnen- und die Priesterweihe.

74-112 Kinder sollten alle in der selben Weise willkommen sein, unabhängig von der Art der Lebensgemeinschaft ihrer Eltern. Sippenhaft ist verwerflich. Eventuell benötigen Kinder aus problematischen Verhältnissen grössere Zuwendung als andere.

74-127 Die Einbindung der Laien bei der Sakramentalen Vorbereitung, z.B. Erstkommunion, Firmung, ist mit dem Pontifikat von Papst Johannes Paul II spurbar zurueckgegangen.

74-130 Beispiel Sakrament EHE: Hier wird an "einem Wochenende" den Ehemülligen erklärt, was Ehe ist und wie es gehen könnte. Für eine gelingende, lebenslange EHE bräuchte es viele Jahre der spirituellen Vorbereitung und der guten lebenslangen Begleitung von Priestern, die auch von der EHE und vom täglichen Zusammenleben von Frau und Mann etwas verstehen, was bei "zölibatär" lebenden Priestern kaum der Fall sein dürfte. Also auch hier gilt - endlich ankommen im 21. Jahrhundert!

74-131 Diese Eltern sollten erwarten dürfen, dass diese Kinder völlig gleich behandelt werden, denn selbst wenn die Eltern Schuld am Zerschlagen der Ehe haben, so darf man dies nicht die Kinder spüren lassen. Denn das würde sie sicher von der Kirche entfremden. Ich hoffe sehr, dass diese Kinder und Heranwachsenden an christlichen Schulen nicht abgewiesen werden. Die Eltern sind immer das Vorbild für die Kinder. In wenigen Fällen wird man daher Kinder zu einer sakramentalen Praxis heranziehen können, wenn diese den Eltern verwehrt wird.

74-152 Ein kirchliches Angebot für Kinder aus "irregulären" Lebensgemeinschaften besteht, aufgrund der elterlichen Erfahrungen mit Kirche wird es jedoch selten wahrgenommen. Im Übrigen ist der Begriff "irreguläre Lebensgemeinschaft" sehr verletzend. So können nur Juristen sprechen, die das vielfältige Leben in eine Norm pressen.

74-164 Die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung wird von gut ausgebildeten Laien hervorragend gestaltet. Die Familienmessen ebenfalls. Der Gemeinschaftssinn steht im Mittelpunkt, bei allen Kinder- und Jugendveranstaltungen, mit hoher Qualität

74-168 Kinder sind immer "unschuldig" und dürfen in keiner Weise diskriminiert werden.

74-182 "Was Gott vereinigt hat, soll der Mensch nicht trennen!" Vielleicht sind diese Lebensgemeinschaften von Gott zusammengefügt, doch der Staat oder die Kirche verweigert ihnen aus welchen Gründen auch immer die Anerkennung. Keinesfalls dürfen die Kinder deshalb irgendeinen Nachteil haben, noch hat die Gesellschaft das Recht sie auszugrenzen.

74-183 Zu 6.1. redet nicht über sie sondern mit ihnen. Meiner Erfahrung nach ist der letzte Punkt, den kirchenferne Eltern aufgeben der Religionsunterricht an den Schulen. Eltern wollen immer das Gute für ihre Kinder. Und wenn sie das nicht mehr in der Kirche zu finden glauben, dann ist die Kirche "irregulär" geworden.

74-188 Unser Ehevorbereitungskurs war die helle Katastrophe. Wir hätten diese gerne mit einem Priester durchgeführt, leider mussten wir das Angebot von Laien nutzen, die dem Seminar nicht gewachsen waren.

74-193 Die Kirche soll im Leben nur begleitend nicht aber bestimmend sein! Dann könnten sie viele Jugendliche zum Glauben zurückgewinnen!

74-218 Ich habe diesbezüglich eigentlich nur gute Erfahrungen gemacht, hatte aber nach meiner Scheidung (1968) einen sehr verständnisvollen Priester, der mir durch die schwierigen Jahre mit zwei kleinen Kindern (damals 3 und 4 1/2 Jahre) immer sehr verständnisvoll geholfen hat. Wofür ich heute noch sehr dankbar bin...

74-235 Sowohl Religionsunterricht als auch das Eingehen auf Kinder in Jugendarbeit und Liturgie ist in hohem Maße gegeben. Erstkommunion- und Firmvorbereitung werden sehr ernst genommen. Die "Basis" ist hier noch als sehr gesund zu bezeichnen. Was diese Aktivitäten zusehends erschwert, ist der Umstand, dass durch Priestermangel, Pfarrzusammenlegungen aber teils auch durch

immigrierte Priester, die für kindgemäße Liturgie und Pastoral wenig übrig haben, sondern eher als "Pfarrherren" thronen wollen, dem Kirchenvolk und seinen vielen ehrenamtlichn Mitarbeiter/-innen das Leben und Wirken im Sinne der Verkündigung schwerer gemacht wird.

74-241 "Kirche" ist hier immer abhängig von den konkreten pastoralen Mitarbeitern vor Ort. Und da kann ich alles erleben. Von "den Menschen zugewandten und sich der Barmherzigkeit Gottes bewussten Mitarbeitern" bis hin zu klerikalen Machthabern.